

Schwab, Gustav: Die beiden Gleichen bei Göttingen (1821)

1 Wer hat die Gleichen sich beschaut?
2 Sie sind am gleichen Tag gebaut,
3 Und auf dem Doppelhügel
4 Schwingt
5 Jetzt liegen sie in Schutt und Rauch,
6 Doch kommt heran des Liedes Hauch
7 Und webt zur rechten Stelle
8 Die Burgen hoch und helle.
9 Zwei Brüder bauten rasch daran
10 Nach gleichem Sinn und gleichem Plan,
11 Die Mauern grüßten zusammen
12 Des Abendrotes Flammen.
13 Die Thore wölbten sich zugleich,
14 Die Maurer führten gleichen Streich,
15 Bis beider Thürme Spitzen
16 Und wo die Wände brüderlich
17 Die eine kehrt zur andern sich,
18 Sie ließen zu beiden Seiten
19 Sich den Altan bereiten.
20 Dann mit der Sonne frühstem Stral
21 Die guten Brüder jedesmal
22 Sie grüßten sich querüber
23 Und hatten sich desto lieber.
24 Und mit dem letzten Abendlicht
25 Nicht ließen sie die süße Pflicht,
26 Sie winkten sich wie Kinder,
27 Und schliefen um so linder.
28 Auch ihre Söhne hielten's so;
29 Darüber Anger und Wald war froh,
30 Thät schöner, als in ganz Sachsen,
31 In solcher Eintracht wachsen.
32 Und auch der Söhne Söhne noch,
33 Sie grüßten sich wie Brüder doch

34 Mit Kuß und Liebeszeichen,
35 Dort vom Altan der Gleichen.
36 So ging's in's zehnte, zwölftes Glied,
37 Bis Einer sonder Erben schied;
38 Doch, welcher es war von Beiden,
39 Die Sage will's nicht entscheiden.
40 Wie dieser fühlt sein Ende nah'n,
41 Läßt er sich tragen zum Altan,
42 Er ruft von drüben vor Sterben
43 Den einen Sohn zum Erben.
44 Von Lieb' und Eintracht predigt er
45 Den beiden Gleichen theure Mär;
46 Sturmwolken trieb der Winter,
47 Ein Spätrot stand dahinter.
48 Drauf schlief der alte Gleichen ein,
49 Bald drüben auch der Vetter sein,
50 Und von den Schlössern nieder
51 Da schauten Brüder wieder.
52 Doch war nicht Fried' und Freude seit,
53 Die Erbschaft zeugte bösen Streit;
54 Da führten ihre Bahnen
55 Sie nicht zu den Altanen.
56 Der eine zog gen Süden aus,
57 Vom Norden kam der andr' in's Haus,
58 Sie suchten sich Genügen
59 In wilden Fehdezügen.
60 Der Wald erseufzte von dem Schall,
61 Es klagte laut der Widerhall
62 Ja, ihrer Schlösser Mauern
63 Die fingen an zu trauern.
64 Und weil der Väter Eintracht wisch,
65 Gebeugte Feinde regten sich:
66 »leicht ist's, mit den Entzweiten,«
67 Frohlockten sie, »zu streiten.«
68 Und dichte Haufen zogen bald

69 Herauf durch beider Berge Wald.
70 Zurück in ihre Gleichen
71 Die Brüder mußten weichen.
72 Sie dachten wohl an des Vetters Wort,
73 Doch fochten sie im Streite fort,
74 Sie hatten im Schwertertönen
75 Nicht Zeit sich zu versöhnen.
76 Auch ist umringt schon beider Burg,
77 Und keiner kann zum andern durch,
78 Zusammen konnten sie siegen,
79 Allein muß jeder erliegen.
80 Und jetzt gesprengt ist beider Thor,
81 Und mordend steigt der Feind empor,
82 Er schwingt die Siegesfahne –
83 Da treten sie zum Altane.
84 Das erstemal sie grüßten sich
85 Von Herzen laut und brüderlich;
86 Den Speer in hohen Handen,
87 Wohl haben sie sich verstanden.
88 Sie winken mit den Augen hell,
89 Sie werfen ihre Speere schnell,
90 Die in den Lüften sausend
91 Durchkreuzen hoch sich, brausend;
92 Und jeder trifft des andern Herz,
93 Sie winken und sinken ohne Schmerz;
94 Da fangen an zusammen
95 Die Burgen aufzuflammen.
96 Und spät im tiefen Schutt und Sand
97 Die Leichen man beisammen fand;
98 Sturmwolken trieb der Winter,
99 Ein Spätrot stand dahinter.